

RECLAIM

THE

FIELDS

RECLAIM THE FIELDS

...ist eine Konstellation von Menschen und Kollektiven Projekten die bereit sind wieder auf's Land zu gehen und die Kontrolle über die Nahrungsmittelproduktion wieder erlangen wollen.

Wir sind entschlossen Alternativen zum Kapitalismus zu schaffen durch kooperative, kollektive, autonome und den realen Bedürfnissen orientierte kleine Initiativen, durch die Umsetzung von Theorie in Praxis und durch die Vernetzung lokaler Aktivitäten mit globalen politischen Kämpfen.

reclaimthefields.org

BULLETIN II

DEUTSCH

INTRO

Seit der ersten Ausgabe ist das „Reclaim the Fields“ (RtF) Bulletin ein Weg um Informationen innerhalb des RtF Netzwerkes auszutauschen, zu verbreiten und um RtF und seine Ideen dort sichtbar zu machen, wo sie noch unbekannt sind.

Das Bulletin beinhaltet die Mitschriften und Zusammenfassung des letzten Treffens, das im Winter in Warschau stattfand. Zudem findet ihr Texte und andere Beiträgen der lokalen Netzwerke und den Sternen der RtF Konstellation.

Die Beiträge im Bulletin zeigen die Diversität der Überlegungen und Meinungen die im RtF Netzwerk zusammentreffen und beabsichtigen eine gemeinsame Debatte und Reflexion voranzutreiben.

Für die Inhalte der Texte ist lediglich die der Autor_in verantwortlich – sie repräsentieren keine offizielle Position von RtF.

Nicht alle Beiträgen wurde in alle Sprachen übersetzt und somit sind nicht alle Ausgaben, besonders die deutschsprachige Version, komplett. Für die nächste Bulletin-Ausgabe brauchen wir mehr Unterstützung für die Übersetzung!

Wenn du das Bulletin-Team unterstützen möchtest, freuen wir uns! Wir brauchen Editor_innen, Übersetzer_innen und Layouter_innen. Schickt uns bitte Artikel, Neuigkeiten, Zeichnungen, Einladungen, Aufrufe oder andere Beiträge!

Sei dir bewusst. Dass die Texte online gestellt und in vielen Ländern gelesen werden. Die Texte sollten max. 2A4 Seiten (Times New Roman, Schriftgröße 10) lang sein

Danke euch allen für die zahlreichen Artikel und Beiträge*
Und viel Spaß beim Lesen.

„l@s bulletin@s..“

bulletin@lists.reclaimthefields.org

Caravane intergalactique : Spring meeting and party, somewhere between Cévennes, Aveyron & Ardèche /
Rassemblement de printemps et fête, quelque part entre Cévennes, Aveyron & Ardèche / Frühlingstreffen und Party irgendwo zwischen Cévennes, Aveyron & Ardèche

06/16

Radical herbalism gathering / Rencontres radical herbalism, UK / Radikales Kräuterkunde Treffen, UK
18 : Mas de Granier (Longo Mai, south of France) party / fête / Party Mas de Granier, Frankreich

07/16

ler Week end/ Ihes Wochenende : Party / Fete de radio Zinzine à Granges Neuves (Longo Mai) / Party von Radio Zinzine, Frankreich

08/16

Earth First Summer gathering / Rassemblement d'été Earth First, UK / Earth First Sommertreffen

10/16

Last week end / dernier week end / letztes Wochenende: Fête des sorcières / Witches party / « Hexen » Party (Caravanne intergalactique & Malaussette), Saint Martin de Lansuscle, Cévennes

01/17

RTF Assembly in Freiburg / Rencontres européennes à Freiburg / RtF Treffen in Freiburg

DATES / AGENDA / TERMINE

02/2016

6 : Antifa Demo/ Manif antifa (somewhere-quelque part-irgendwo)

19-21 : Earth First UK Winter Moot

<http://earthfirst.org.uk/actionreports/>

27 : Big demo against the airport project, la ZAD, Nantes /

Grosse manif contre le projet d'aéroport à la ZAD / Große

Demog gegen das Flughafenprojekt, la ZAD, Nantes.

03/16

Weekend of action against prisons, UK / Aktions-Wochenende gegen Gefängnisse, UK

04/16

1-3 : Caravane intergalactique sur un festival féministe, Chamberry (fr) / Caravane intergalactique at feminist festival in Chamberry / Caravane intergalactique beim feministischen Festival in Chamerry.

17 : Day of peasants struggles / Journée des luites paysannes/ Tag des kleinbäuerlichen Widerstands

23-24 : Anarchist bookfair, Vienna / Foire aux livres anarchistes / Anarchistische Büchermesse, Wien

(zeit.diebin@abahoebooks.org)

23-24 : Anarchist bookfair / Foire aux livres anarchistes.

Dijon (New Tanneries) / Anarchistische Büchermesse, Dijon

28-29-30 : ABC Festival, Vienna (anarchistblackcrossfestival vienna.noblogs.org ; abc-wien.noblogs.org)

05/16

Demo against Syngenta & meeting / Manif contre Syngenta et assemblée, Switzerland / Demo gegen Syngenta und Treffen, Schweiz

Reclaim The Beach !, plage de Piemenson (Camarque)

INDEX

WER SIND WIR

TEIL 1: EUROPÄISCHES WINTER-TREFFEN ROD KOLLEKTIV (WARSCHAU)

Bericht vom europäischen RfF Treffen
(21.-24. Januar 2016 – ROD, Warschau)

Mitschriften

1. Sichtbarkeit von RfF während dem Treffen in Warschau
2. Kämpfe gegen GVO
3. Entscheidungen und Perspektiven
4. Evaluation des Treffens

TEIL II: NEUES VON RTF

1. NEUIGKEITEN + REFLEKTION ÜBER DAS NETZWERK

RTF internationales Aktions-Camp 2015:
Für eine Welt ohne Gefängnisse

Reflektion der Reflektion über das Camp 2013

Yorkley Court Community Farm (YCCF)
und die Zukunft des Netzwerks

2. NEUES VON DEN STERNEN

Neues vom ROD Kollektiv

3. NEUIGKEITEN VON ANDEREN NETZWERKEN

Türkei: Bringt die Waffen zum Schweigen,
beendet das Morden!

auszuüben. Damit sie ihre Kriegspolitik und ihre anti-demokratischen Praxen beenden, die Waffen zum Schweigen bringen und das Morden beenden!

Ciftçi-Sen

(Konföderation der Kleinbäuer_innen in der Türkei)

TERMINE

Verantwortlichen für das Massaker in Surtuc zu finden und festzusetzen, beobachten wir, dass Polizeieinsätze zunehmen, die sich gegen progressive, demokratische Kräfte richten. Junge Menschen sterben: Es macht keinen Unterschied, ob sie Soldat_innen, Zivilist_innen, Kurd_innen oder Türk_innen sind. Der Friedensprozess wurde nun „auf Eis gelegt“. Die Maßnahmen der aktuellen türkischen Regierung spalten die Bevölkerung anhand ethnischer, nationalistischer und religiöser Linien. Jede einzelne soziale Forderung, jeder einzelne Schritt in Richtung demokratischen Fortschritt wird repressiv im Keim erstickt.

Die AKP-Regierung und der Präsident haben unter Ausnutzung anti-demokratischer Gesetze und legaler Schlupflöcher das Ergebnis der Wahl vom 7. Juni 2015 nicht akzeptiert. Die Bildung einer neuen Regierung wurde blockiert und der Präsident hat eine vorgezogene Neuwahl ausgerufen.

Dann explodierten Bomben am 10. Oktober mitten in einer Friedenskundgebung, die sich gegen Regierungsmaßnahmen richtete, - die das Land polarisieren und in einen Bürgerkrieg und einen länderübergreifenden Krieg führen. Die Demo wollte eine Stimme für den Frieden und gegen den Krieg erheben und wurde von DISK (Konföderation der revolutionären Gewerkschaften), KESK (Gewerkschaft der öffentlichen Bediensteten), TMMOB (Gewerkschaft der Ingenieur_innen und Architekt_innen) und TTB (Türkischer Ärzt_innenbund) organisiert.

Dutzende Massenorganisationen, einschließlich Gıfıci-Sen und linker politischer Parteien, unterstützen die Kundgebung. Nach offiziellen Angaben wurden 97 Friedensaktivist_innen ermordet und 400 verletzt - und das in der Hauptstadt, vor den Augen der staatlichen Autoritäten.

Im Hinblick auf die jüngsten Ereignisse fordern wir die internationale Gemeinschaft und weltweit Alle, denen Gerechtigkeit und Frieden ein Anliegen sind, auf: Druck auf die AKP-Regierung und Präsident Recep Tayyip Erdoğan

WER SIND WIR

WIR SIND... eine Gruppe von Bäuer_innen, Landlosen, potenziellen Bäuer_innen und Menschen, die dabei sind sich die Kontrolle über die Lebensmittelproduktion wieder an zu eignen.

„Bäuer_innen“ verstehen wir als Menschen, die Lebensmittel in kleinem Maßstab, für den Selbstverbrauch oder eine Gemeinschaft, herstellen und möglicherweise einen Teil dieser verkaufen. Wir zählen auch Landarbeiter_innen dazu.

Wir unterstützen und ermutigen Menschen, auf dem Land zu bleiben oder auch auf das Land zurückzukehren. Wir wollen insbesondere jungen Menschen und Menschen, die in der Stadt leben, Ernährungssouveränität (wie in der Erklärung von Nyéléni definiert) und kleinbäuerliche Landwirtschaft sowie alternative Lebensentwürfe insgesamt, näher bringen.

In Europa ist das Konzept der Ernährungssouveränität noch nicht sehr verbreitet und kann deshalb mit Konzepten der 'Ernährungsautonomie' oder der Kontrolle über Nahrungssysteme in offenen Gemeinschaften, nicht nur Staaten oder Nationen, verdeutlicht werden.

Wir sind entschlossen durch kooperative, kollektive, unabhängige, und an den wirklichen Bedürfnissen orientierte Produktion in kleinem Umfang, eine Alternative zum Kapitalismus zu schaffen. Dabei setzen wir Theorien in die Tat um und verknüpfen lokale Aktionen mit globalen politischen Kämpfen.

Um das zu erreichen, wollen wir sowohl in lokalen Aktionsgruppen agieren als auch mit bestehenden Gruppen kooperieren. Wir haben uns deswegen entschieden keine homogene Gruppe sein zu wollen, sondern öffnen uns der Vielfaltigkeit der Akteur_innen, die sich gegen das kapitalistische Modell der Nahrungsmittelproduktion engagieren. Wir

arbeiten zu Themen wie dem Zugang zu Land, kollektiven Anbau und freiem Saatgut. Zudem vergrößern wir den Effekt unserer Arbeit dadurch, dass wir mit anderen Aktivist_innen kooperieren die zwar in anderen Bereichen arbeiten aber mit denen uns eine gemeinsame Vision verbindet.

Unsere Offenheit kennt allerdings auch Grenzen. Wir sind entschlossen, die Kontrolle über unsere Leben wiederzuerlangen und weisen jede Form von Autorität und Hierarchie zurück. Wir werden keine Form von Diskriminierung akzeptieren oder tolerieren—egal ob sie auf Herkunft, Religion, Geschlecht, Nationalität, sexueller Orientierung oder sozialem Status beruht. Wir respektieren die Natur und alle Lebewesen. Jeder Form von Ausbeutung anderer Menschen werden wir aktiv entgegenzutreten. Mit derselben Kraft und Energie werden wir mit Freundlichkeit und Mittenschlichkeit handeln und Solidarität eine konkrete Tätigkeit des Alltags werden lassen.

Wir unterstützen die Visionen und Kämpfe Via Campesinas und arbeiten daran diese zu stärken. Wir möchten die Kenntnisse und Erfahrungen aus jahrelanger Auseinandersetzung und bäuerlichem Leben teilen und diese mit den Perspektiven von denen unter uns bereichern, die keine – oder noch keine – Bäuer_innen sind. Wir leiden alle unter den Konsequenzen derselben Politik und sind somit Teil desselben Kampfes.

Wir sind nicht die Zukunft, wir sind die Gegenwart !

Alerta, alerta, alerta que camina, la juventud en lucha de la Via Campesina !

3. NEUIGKEITEN VON ANDEREN NETZWERKEN

**Türkei: Bringt die Waffen zum
Schweigen, beendet das Morden!**

Als Beitrag zur Diskussion „wie Bäuer_innen unter Kriegsbedingungen unterstützt werden können“ hier ein Aufruf von türkischen Bäuer_innen, der von Via Campesina verbreitet wurde. Veröffentlicht am 29. Oktober 2015

Wir Bäuer_innen sind diejenigen, die über eine Pflanze wachen während sie Blätter bildet und heranwächst; die Samen, Jungpflanzen und Bäume auspflanzen; die mit Freude erfüllt sind, wenn die Pflanzen gesund heranwachsen, und schlaflose Nächte verbringen, wenn sie Krankheiten bekommen; die sich um ihre Tiere kümmern als wären sie unsere Kinder.

Doch nun bereiten uns die Vorgänge im Mittleren Osten und in der Türkei schlaflose Nächte, die wir mit großer Sorge verfolgen. Warum? Weil Krieg Kleinbäuer_innen zuerst trifft. Bäuer_innen werden gezwungen ihre Dörfer und ihr Land zu verlassen. Bäuer_innenfamilien verlieren nicht nur ihr Land, sondern auch ihre Leben und sind gezwungen auszuwandern. Wälder werden jetzt zerstört, Gewässer verschmutzt und der Natur droht Zerstörung.

Jeder Morgen bringt neue Nachrichten von Massakern. Berichte über Massaker in der Türkei kommen nun zu den schrecklichen Nachrichten über Massaker in Syrien und dem Irak hinzu.

Im Juni explodierte eine Bombe in Suruç, mitten in einer Versammlung junger Menschen die Spielzeug an Kinder in Kobani verteilen wollten. 33 von ihnen starben. Anstatt die

Zukunftspläne

Wir wollen die Gartenbereiche weiterentwickeln, sodass wir bei der Lebensmittelversorgung noch unabhängiger werden. Wir möchten die Gebäude verbessern, damit sie wohnlicher werden und unser Wassersystem und die sonstige Infrastruktur weiter verbessern. Wir möchten für den Kampf Unterstützung gewinnen, um das Gelände für viele zugänglich zu erhalten. Wir wollen neue Leute für unseren Kampf gewinnen. In Anbetracht des Potentials des Areal ist die Anzahl der bisher involvierten Personen gering. Es gibt nicht nur Platz für ein Kollektiv, sondern für viele weitere. Jede Idee entwickelt sich stärker, wenn sich mehr Leute einbringen und wir sind offen für alle, die uns besuchen möchten und/oder länger bleiben wollen!

Kontakt:

www.reclaimthefieldspl.noblogs.org

Mail: radicalallotmentgardens@riseup.net

TEIL 1 : EUROPÄISCHES WINTER-TREFFEN ROD KOLLEKTIV (WARSCHAU)

**Bericht vom europäischen RfT Treffen
21.-24. Januar 2016 – ROD, Warschau**

Eine Gruppe von beinahe 40 Teilnehmer*innen traf sich für 4 Tage in den vom ROD Kollektiv besetzten Kleingärten am Stadtrand von Warschau.

Wir repräsentierten verschiedene Landprojekte und andere Formen des Widerstand aus ganz Europa und Großbritannien: Deutschland, Rumänien, Frankreich, Slowenien, der Schweiz, Österreich und natürlich Polen.

Wir hatten Zeit für formelle Diskussionen und konnten so herausfinden auf welchem Stand die einzelnen Reclaim the Fields Projekte sind: Die neue Website wird bald die alte ersetzen, das Bulletin#11 wird geschrieben und es wuee erkannt, dass es notwendiger ist, die Kommunikationsmittel zu nutzen, die es schon gibt und nicht ständig neue zu erfinden, etc.

Die anderen Höhepunkte der Assamblee waren:

Den sozialen und landwirtschaftlichen Kontext in Polen zu erforschen und dabei den Fokus auf die Gartenbesetzung des ROD Kollektivs zu legen.

Eine Diskussion (mit brillanter Skype-Videokonferenz) wie wir die Solidaritätsinitiativen stärken können, die die kurdischen und syrischen Gemeinschaften und ihre Gärten mit nicht hybridisiertem Saatgut versorgen wollen.

Eine Diskussion darüber, wie wir zu einer notwendigen Wiederbelebung der Anti-GMO-Aktionen und -Taktiken in Europa beitragen können.

Das Zeigen eines kurzen Films über die aktuelle Situation der

landwirtschaftlichen Projekte in der ZAD in Notre Dame des Landes. Dem folgte das Schreiben eines Communiqués, dass die Solidarität der europäischen Assembly mit den kürzlich geräumten Kleinbäuer*innen ausdrückt und klarstellt, dass jeglicher Ansatz zum Arbeitsbeginn in der Zone abgelehnt wird.

Die Assembly endete mit der Unterstützung einer Lebensmittelverteilung von Food Not Bombs Warschau und einer kleinen Party auf den ROD.

Wir waren aufs beste versorgt von unseren polnischen Freund*innen, deren Kampf um die Besetzung und Wiederbelebung der Kleingärten inspirierend ist. Zögert nicht und besucht sie in Warschau... und bleibt ein bisschen. Und haltet die Ohren offen falls sie von Räumung bedroht werden.

Nicht zu vergessen ist der Dank an die Menschen des Syrena Squat im Stadtzentrum und genauso an das BLA Kollektiv, das uns das Equipment für mehrsprachige Übersetzung zur Verfügung gestellt hat.

MITSCHRIFFTEN

Donnerstag

- * Ankunft, Vorstellungsrunde/Präsentation
- * Einführung wie das Übersetzungssystem funktioniert und die Spiders
- * Vorstellung des Programmvorschlags und wie wir während den Diskussionen Notizen machen
- * kurze Präsentation der Geschichte von RtF-Treffen
- * Präsentation der Projekte, Gruppen, Kämpfe innerhalb von RtF
- * Neuigkeiten von den Lokalgruppen (Was sie machen, was

(die vorher vorwiegend für die Nutzung im Sommer gedacht waren), Holz gesammelt und Öfen gebaut.

Spontanes Treffen im Frühling

Im Mai 2015 organisierten wir ein Treffen. Dazu kamen Leute aus Polen und von Kollektiven aus Europa. Mit dieser zusätzlichen Unterstützung legten wir Gärten und Komposthaufen an und schweißten das Tor.

Action Camp September '15

Im September luden wir zu einem Action Camp ein. Während dieses konnten wir uns einem Stück Land vor den Gärten widmen, das heruntergekommen war, voller Müll, aber dennoch von den Nachbar_innen zum Gassi gehen, und von Wohnungslosen als Aufenthaltsort genutzt wurde. Wir haben den Bereich von Gestrüpp befreit, Müll gesammelt, und eine Lehmhütte gebaut, bei der "Abfälle" und Äste als Baustoffe verwendet wurden. Wir bauten Sitzgelegenheiten, eine Komposttoilette, einen Komposthaufen. All das wurde auch Passant_innen zur Nutzung zur Verfügung gestellt. Für diese Bemühungen haben wir viel positives Feedback bekommen und auf dem Gelände interessante Vorträge über TTTP, Konzerte und andere Gemeinschaftsaktivitäten organisiert. Wir haben auch wichtige Schritte getan, um die anderen Akteure in dieser Sache zu erreichen. Wir besuchten ein Treffen von Gärtner_innen, das vom Kleingartenverein abgehalten wurde und haben unsere Entschlossenheit bekundet, in den Gärten zu bleiben. Auch das Recht der anderen Nutzer_innen, auf ihren Parzellen zu bleiben, haben wir betont. Wir waren nicht die einzigen, die ihre Ablehnung ausdrückten. Andere Gärtner_innen haben das Vertrauen in den Verein verloren und ihn beschuldigt, mit DOM Development zu kooperieren.

machten es einigen Nutzer_innen praktisch unmöglich zurückzukommen, weil ihnen das tägliche Herbeischaffen von Gießwasser zu anstrengend ist.

Fast alle Hütten auf dem aufgekauften Gelände wurden beschädigt, wertvolle Pflanzen und Gegenstände wurden gestohlen. Was nicht gestohlen wurde, wurde als Hinweis für die Gärtner_innen, dass sie freiwillig gehen sollen, im Freien zurückgelassen. Etliche Hütten wurden niedergebrannt. Der Wert der Gebäude und Gärten sank drastisch. Für viele Nutzer_innen wurde das alles zu viel. Verängstigt, hoffnungslos, und auch gegenüber anderen Gärtner_innen misstrauisch, kamen viele nicht in ihre Gärten zurück. Diese begannen sich zu leeren...

Zu diesem Zeitpunkt trat das ROD Kollektiv auf den Plan. ROD ist ein Wortspiel. Ursprünglich steht R.O.D. für Rodzina Ogrody Dziatkowe (Familien-Kleingärten), doch wir haben es als Radykalne Ogrody Dziatkowe (Radikale Kleingärten) für uns wiederentdeckt.

Das ROD Kollektiv wurde im März 2015 kurz nach einem Treffen in Warschau gegründet, bei dem Land-Grabbing und die Notwendigkeit, das Land wiederzuerlangen diskutiert wurden. Wir hatten bereits die Kleingärten nahe der Weichsel entdeckt. Wir organisierten einen Besichtigungsspaziergang auf das Gelände und innerhalb weniger Tage hatten wir Werkzeug, um zu bauen, aufzuräumen, und zu gärtnern. ROD schlug Wurzeln!

Während der ersten acht Monate der Gartenbesetzung konnten wir einige der Hütten wieder instand(setzen), ein Wassersystem inklusive Dusche und Waschmöglichkeiten, Solarpaneele, batteriebetriebene Beleuchtung, ein Tipi, eine Kantbank und einen Hochbehälter bauen und drei kleine Gemüsegärten bestellen.

Der ROD Aufenthaltstraum (ein Gemeinschaftsraum mit Bar, Ofen, Bibliothek und Info-Shop) wurde fertiggestellt. Als Vorbereitung für den Winter haben wir die Hütten isoliert

sie planen und/oder brauchen, wie sie sich entwickeln wollen.)

* Präsentation von ROD und Kontext sowie Präsentation der RfF-Werkzeuge

Freitag

1. Sichtbarkeit von RfF während dem Treffen in Warschau

Am Sonntag, dem letzten Tag des Treffens, fand eine öffentliche Aktion statt um internationale Präsenz in Warschau zu zeigen und damit ROD zu unterstützen. Die Aktion fand gemeinsam mit Food not bombs (die während dem Treffen für uns gekocht haben) statt. Jeden Sonntag kocht das Fnb Kollektiv und das Essen wird auf einem Platz in Warschau ausgeteilt.

Es gab die Möglichkeit Saatgut zu tauschen und mit zu nehmen, einen Infokiosk, mehrere Transpis in vielen Sprachen, Clowns, die auf den grauen Asphalt einen bunten Garten zauberten und vieles mehr.

Im Anschluss findet ihr ein Statement welcheswährend der Aktion in vielen Sprachen ausgerufen wurde:

----- RTF Statement für die Demonstration in Warschau im Jänner 2016

Es ist an der Zeit, wieder die Kontrolle über unsere Nahrungsmittelproduktion zu erlangen, und uns gegen sinnlose profitorientierte Mega-Projekte und Land-grabbing zur Wehr zu setzen. Das können wir durch autonome Selbstversorgung mit Lebensmitteln in inklusiven Gemeinschaften jenseits von Nationen und Staaten erreichen. Wir sind entschlossen, durch kooperative, autonome, bedürfnisorientierte Produktion in kleinem Rahmen Alternativen zum Kapitalismus zu schaffen. Wir leben auf verschiedenen Höfen

und sind in unterschiedlichen landwirtschaftlichen Kollektiven aktiv, verteilt über den ganzen Kontinent – von der Atlantikküste bis zu den östlichen Karpaten.

Wir machen die Theorie zur Praxis und verbinden lokale praktische Aktionen und globale politische Kämpfe. Um das zu erreichen, gemeinsam zu diskutieren und unsere Erfahrungen aus lokalen Kämpfen zu teilen, traf sich das Reclaim the Fields Netzwerk in Warschau. Hier sind wir beim ROD-Kollektiv zu Gast. Auch wenn wir in verschiedene Auseinandersetzungen involviert sind, lassen sich leicht Gemeinsamkeiten finden und unsere Tätigkeiten sind als ein gemeinsamer Kampf zu verstehen.

Das ROD-Kollektiv versucht Informationen über Landgrabbing zu verbreiten und macht unter Verwendung von Besetzungs- und Widerstandstaktiken eine nachhaltige Lebensweise in der Praxis sichtbar. Die Fragen, die das Kollektiv aufwirft, sowie die angewendeten Methoden sind unter vielen Kollektiven europaweit verbreitet.

Beteiligt euch an unserem gemeinsamen Kampf für Freiheit, basierend auf den Prinzipien von Antirassismus, Antifaschismus, Antisexismus, Antikapitalismus und Antichauvinismus!

La ZAD, ein Gebiet in andauerndem Kampf gegen ein Mega-Flughafen-Projekt ist aktuell räumungsbedroht. Wir zeigen unsere Solidarität mit den Bäuer_innen und Aktivist_innen dort.

Solidarität mit allen Menschen im Kampf gegen Kapitalismus und Staat!

Nehmen wir uns das Land zurück!

Eigentümer_innen, wengleich ihnen alles auf den Grundstücken gehörte (z.B. Hütten, Werkzeug, Möbel und Pflanzen). Über 30 Jahre lang haben sie diese Flächen für Gartenbau und Erholung genutzt. Die Gegend ist ca. 20 min. vom Stadtzentrum Warschaus entfernt.

Die Situation änderte sich, als 2007 eine Gruppe von Personen, die nichts mit den Kleingärten zu tun hatten, eine Klage einreichte und die Rechte über einen großen Teil des Areals erlangte. Kurz nach dem Verfahren verkaufte sie das Land an Immobilien- und Baufirmen weiter. Ein Teil der ursprünglichen Gärten gehört immer noch der Stadt. Diese Transaktionen passierten vor dem Hintergrund der Privatisierungen von Land und Eigentum in Polen und Warschau in den vergangenen zehn Jahren.

DOM Development (einer der neuen Eigentümer_innen) hat bei Gericht eine Klage eingebracht, um die früheren Nutzer_innen der Bartycka-Gärten räumen zu lassen. Diese Klage wurde abgewiesen. Danach begann eine Welle der Repression. Es begann damit, dass auf die polnische Kleingartenvereinigung Druck ausgeübt wurde, damit sie Einblick in die Mitgliederdaten gewährt. Als der Vorstand es verweigerte, diese Informationen zur Verfügung zu stellen, begann die Immo-Firma mit Einschüchterungen vor Ort. Mit Unterstützung von Bau- und Securityfirmen demolierten sie Infrastruktur auf dem Gelände und errichteten einen Zaun, der viele Gärten abschließt. Die Geschäftsleute brachten auch eine Klage gegen etliche Nutzer_innen ein (es ist unbekannt, wie sie an die persönlichen Daten gelangten), in der sie etliche tausend Złoty Nutzungsgebühr für ihre Liegenschaften fordern. 2014 wurde die Repression sogar noch intensiviert. DOM verbot den Nutzer_innen, in den Gärten zu arbeiten, und drohte, dass sie dadurch Kompensationszahlungen verlieren und erneut wegen der Landnutzung geklagt würden. In allen Gärten wurde die Wasser- und Stromversorgung gekappt. Diese Umstände

2. NEUES VON DEN STERNEN

Neues vom ROD Kollektiv

Das Radical Allotment Gardens (ROD) Kollektiv ist eine neue Gruppe, die im März 2015 in Warschau, Polen gegründet wurde. Die Grundlage für das Kollektivist autonome, freiwillige und selbst-organisierte Initiative, frei von Hierarchien und Diskriminierung. Mitglieder des Kollektivs sind in die RtF Bewegung involviert (um Land vom globalen Markt zurückzuerlangen). Wir besetzen Kleingärten und nutzen diese auf umweltfreundliche Weise, um das Gelände vor der Zerstörung durch Baufirmen zu beschützen. ROD ist eine Art Versuchslabor, in dem wir uns in einem radikalen und freundlichen Rahmen Wissen und Fertigkeiten aneignen. Das betrifft Gemüse- und Kräuteranbau, Energiegewinnung aus erneuerbaren Ressourcen, Lebensmittelverarbeitung, Bauarbeiten, die Herstellung von Werkzeug und Gebrauchsgegenständen sowie die Organisation des Zusammenlebens für die Gemeinschaft und die Nachbar_innenschaft. Dabei verwenden wir verschiedene Widerstandstaktiken und kämpfen gegen Kapitalismus. Wir erstreben Selbstversorgung und Souveränität und arbeiten nach DIY-Prinzipien.

Die Geschichte des ROD Kollektivs begann am 14. März 2015, während eines Informations-Treffens über RtF.

Im Warschauer besetzten Haus "Syrena" diskutierten ca. 30 Personen die Problematik von Land-grabbing und die Notwendigkeit, das Land wiederzubekommen.

Die Familien-Kleingärten in der Bartycka Straße in Warschau wurden 1981 auf öffentlichem Grund angelegt. Die Parzellen wurden unter Familien aufgeteilt, die wir jetzt als "Nutzer_innen" bezeichnen. Jeder Familie wurde erlaubt, einen kleinen Garten zu nutzen, doch sie waren nicht dessen

2. Kämpfe gegen GVO

Kämpfe gegen den Einsatz gentechnisch veränderter Organismen (GVO): Auswirkungen von GVO, Kontext der Kämpfe und Perspektiven für RtF

Diese Diskussion wurde von zwei Personen vorbereitet, die über die Situation des Anti-GVO Kampfes in der Schweiz sprechen wollten, sowie über die Notwendigkeit den Widerstand fortzusetzen und sich europaweit zu vernetzen.

Auswirkungen von GVO

Gentechnik erfordert eine industrielle Landwirtschaft, befördert die Verwissenschaftlichung von Landwirtschaft, macht Lebewesen zu Maschinen, und war der Ausgangspunkt für die Patentierung von Organismen. Das Resultat ist eine erhöhte Abhängigkeit der Bäuer_innen, die oft den Verlust von Produktionsmitteln zur Folge hat (v.a. im globalen Süden). GVO verursachen so soziale und ökologische Schäden. Es ist wichtig, diese Thematik innerhalb von RtF wieder aufzugreifen, weil es sich um eine permanente Offensive handelt, die seit den 90ern andauert. Viele neue GVO wurden auf den Markt gebracht. Wir sollten diskutieren, wie sich dieser Angriff entwickelt und wie wir darauf reagieren können. Und wie RtF GVOs entgegenzutreten kann, wenn in manchen Ländern auch Bürger_innen oder politische Parteien den Kampf gegen GVO aufgenommen haben.

Infotour in der Schweiz

2015 fand eine Infotour mit einer Broschüre statt. Die Broschüre ist eine Sammlung von Texten aus der Schweiz, die sich mit der Geschichte von GVO in der Schweiz und der Neutralität von Wissenschaft auseinandersetzen. Sie enthält ein Interview mit drei Personen, die in direkte Aktionen gegen GVO in Frankreich involviert waren: Sie diskutieren

Einschränkungen und positive Aspekte verschiedener Aktionsformen. Das Bulletin sollte demnächst auf www.infokiosk.net auf französisch, italienisch und deutsch verfügbar sein. Das Bulletin enthält auch Beiträge über andere Kämpfe gegen Herrschaft und Technologien mit negativen Auswirkungen (Nanotechnologie, Gefängnisse, Rassismus, Speziesismus...). Es ist notwendig, eine neue Dynamik in die Kämpfe gegen GVO zu bringen, weil es seit einigen Jahren keinen autonomen Widerstand mehr gibt. Es wird auch bald eine Zeitschrift geben, die Artikel über weltweite Kämpfe gegen Gentechnik beinhaltet.

Geschichte des Kampfs gegen Gentechnik in der Schweiz Seit den 90ern gab es Widerstand gegen GVO in der Schweiz: Es gab eine Initiative, um GVO in der Schweiz zu verbieten – das wurde jedoch von der Bevölkerung abgelehnt – gentechnische Forschung wurde wieder zugelassen. Die Regierung gab eine Untersuchung in Auftrag, woraufhin schweizer Universitäten ein nationales Forschungsprogramm unter dem Titel "Die Verwendung und Risiken von GVO" starteten. Es wurden ökonomische, soziale und juristische Aspekte der Technologie untersucht. Tatsächlich war das Programm Wegbereiter für die Einführung von GVO. Es wurden z.B. Gesetzesänderungen vorbereitet, um die Koexistenz von GVO und anderen landwirtschaftlichen Methoden zu ermöglichen. Das senkte die Kosten der Technologie und erhöhte die Akzeptanz der Bevölkerung. Ein Beispiel ist die Schaffung sozial akzeptierten GVO Tabaks: diese Pflanzen wurden auch als Medizin beworben. Gleichzeitig gab es Feldversuche im Freien, um die Pollenverbreitung zu untersuchen. Schulen konnten diese Felder besuchen. Auch gentechnisch veränderter Weizen wurde erzeugt, der gegen Pilzbefall resistent ist – eine häufige Schadensursache in intensiver Landwirtschaft. Im Zeitraum 2008-2010 gab es viel Widerstand gegen offene Feldversuche. Es gibt zwei Versuchsfelder in der Nähe von

transparenter zu gestalten und so inkludierend wie möglich zu sein.

Ich glaube, das Streben des Netzwerkes, wirklich anti-kapitalistisch zu agieren, ist sehr wichtig. Ich frage mich auch, wie wir unsere Arbeit nachhaltiger gestalten können im Hinblick auf Ressourcen, die wir haben um das Netzwerk erfolgreich zu machen. Ich bin neugierig, die Antworten von Anderen im Netzwerk auf den Vorschlag zu hören, einen Plan für eine großangelegte Finanzierungs Kampagne zu erarbeiten, um möglicherweise die Gruppenressourcen des Netzwerks für die nächsten 3 Jahre oder mehr zu sichern. Ich glaube ein limitierender Faktor für weiteren Fortschritt sind die Ressourcen und der Zugang zu Geld. Daher wären wir langfristig effektiver, wenn wir besseren Zugang zu Ressourcen hätten. Das ist eine Idee, die viele mögliche Haken haben könnte, aber ich bin bereit, die Möglichkeit auszuloten und das Wissen mit dem Netzwerk zu teilen.

Written By Bogó De Knoville
Contact: banglyphosphate@riseup.net

zustellen. Eine negative Reaktion von Seiten der Landeigentümer_innen auf die Gesetzesänderungen war es, langjährige Pächter_innen grundlos, aus Angst ihre Assets zu verlieren, zu kündigen. Das zeigt die Machtverhältnisse von Landeigentum auf, sodass sogar Regierungen und neue Gesetze die langzeitigen Machtverhältnisse von Landeigentum nicht ändern können.

Unser Anliegen beim YCCF war es, durchgehend eine klare und einfache Medienarbeit aufrechtzuhalten. In gewisser Weise war das erfolgreich. Zugang zu Land, Selbstständigkeit und lokale Gemeinschaften waren stabile und konstante Botschaften. Gleich wie radikal und extrem die Ansichten von Bewohner_innen sein können, der Wert unserer ganzheitlich ausgerichteten Botschaften hat uns die Unterstützung der lokalen Gemeinschaft, sowie der lokalen und regionalen Regierungen gebracht. Aktuell befinden wir uns in einer Pattsituation, in der der Landeigentümer und der Gemeinderat sich gegenseitig die Verantwortung zuschieben, uns zu räumen. Keine der beiden Seiten möchte das Geld ausgeben oder die schlechte Presse abbekommen.

Das UK-Netzwerk ist gewachsen und erstarkt, es wurden Verknüpfungen zu anderen Bewegungen wie dem Anti-Fracking- und dem Anti-Knast-Kampf hergestellt. Es ist sehr ermutigend zu wissen, dass das europäische Netzwerk wächst und sich räumlich ausdehnt. Alleine die Existenz eines internationalen nicht-hierarchischen Netzwerks ist eine massive Errungenschaft.

Ein limitierender Faktor für die Expansion der Bewegung im UK war die Finanzierung, das Leben am Rand der Gesellschaft hat den Vorteil, freier zu leben und mit weniger Geld zu überleben. Die Bewegung und die darin Aktiven haben wenig Ressourcen und arbeiten hart daran, ihre Fähigkeiten und knappen Ressourcen zu teilen um die Camps und Assemblies zu ermöglichen. Ich war von der Methode des Fundraising innerhalb der Versammlungen beeindruckt. Es trägt dazu bei, die Erfahrung zu de-monetarisieren, die Ausgaben

Zürich, die sabotiert wurden. Während der Aktion wurde die Ernte vernichtet. Daraufhin wurde das Feld stärker bewacht. Das zweite Feld wurde im folgenden Jahr sabotiert. Es gab Fahrradkarawanen, Demos, sowie Bio-Anbau in unmittelbarer Nähe, um die Feldversuche zu schädigen. Dennoch ergab das Forschungsprogramm die erwarteten Resultate: GVO ist ökonomisch nicht konkurrenzfähig, aber würde in Zukunft für nachhaltige Landwirtschaft von Interesse sein. Neue GVO wären konventionellen Produkten ähnlich. Momentan sei es zu teuer, weil GVO und konventionelle Landwirtschaft einander nahe kämen, und in der Schweiz kleine Feldgrößen üblich sind. Die Gruppe STOP GMO änderte ihren Standpunkt mit einer schwammigen Deklaration, die die Koexistenz von GVO und nicht-GVO Pflanzen unter bestimmten Bedingungen ermöglicht. Ein zweites Resultat der Sabotage war, dass Wissenschaftler_innen nun besser geschützte Versuchsflächen fordern.

Im Jahr 2014 wurde eine neue, geschützte GVO Versuchsfläche bei Zürich eröffnet (vorher gab es dort eine staatliche Versuchsfläche). Die Felder wurden durch 2 Zäune, Stacheldraht, Bewegungsmelder, Kameras sowie einen privaten Wachdienst rund um die Uhr geschützt. Andere europäische Institute wurden eingeladen, Versuchsfelder in der Schweiz einzurichten. Von Seiten der Gentechnik-Gegner_innen gab es keine Reaktion auf die Einrichtung der Versuchsfläche. STOP GMO konnten keine Stellungnahme abgeben, weil sie gesagt hatten, es wäre besser an Koexistenz-Gebieten innerhalb der Schweiz weiterzuarbeiten. Eine Protest-Demo wurde in Zürich organisiert, die von vielen Gruppen unterstützt wurde, doch es kamen nur 200 Teilnehmer_innen. Viele kamen nicht, weil der Aufruf einen "friedfertigen" Protest ankündigte (z.B. ohne Sachbeschädigungen). Außerdem waren zu dem Zeitpunkt im August viele nicht in Zürich. Andere Demonstrationen gegen offene Feldforschung konnten mehr Teilnehmer_innen mobilisieren – zu einer Demo gegen Monsanto im Frühling

kamen 4000 Menschen.

Gewerkschaften haben in einer Stellungnahme erklärt, die Verwendung von GVO zu akzeptieren, sofern es die Konsument_innen annehmen. Forscher_innen der Uni Zürich haben angekündigt, 2016 Kartoffelpflanzen und Apfelbäume pflanzen zu wollen, die gegen eine Art von Mehltau resistent sind. Diese Pilzkrankung ist sehr häufig und die Forschung versucht so GVO zu entwickeln, die von Bäuer_innen angenommen werden. Es scheint, dass der schwache Widerstand in der Schweiz die GVO-Forschung ermuntert, sich hier anzusiedeln. Bio-Technolog_innen aus ganz Europa schrieben offene Briefe, in denen sie forderten, dass die teuren geschützten Versuchsflächen weiterbetrieben werden sollen.

Anti-GVO Kampf im RTF Kontext

Innerhalb von RTF wäre einen Austausch von Aktivist_innen über die Situation in verschiedenen Regionen interessant. Es wäre gut, sich darüber zu unterhalten, wo es starke Widerstände gegen GVO gibt, oder wo die Kämpfe geschwächt wurden, sich über verschiedene Widerstandstaktiken auszutauschen, Erfahrungen zu teilen, sich über Möglichkeiten gegenseitiger Unterstützung Gedanken zu machen, oder zu überlegen wie wir gemeinsame Ziele und Vorgehensweisen finden können. TTIP ist eine neue Möglichkeit, wie GVOs die europäische Landwirtschaft infiltrieren könnten.

Situation in Deutschland

Die Erforschung neuer GVO erfolgt größtenteils außerhalb von Deutschland, wo die Vorgaben zur Anpflanzung weniger strikt sind. Es gab erfolgreiche direkte Aktionen, z.B. eine fünfjährige Kampagne, um Versuchsflächen zu zerstören und zu besetzen. In 2009 kam es zu weitverbreiteten Besetzungen von Versuchsflächen, was den Anbau von GVO beinahe unmöglich machte.

Yorkley Court Community Farm (YCCF) und die Zukunft des Netzwerks

Es ist Winter 2016 und die YCCF trotz noch immer einer Räumung, Danke euch allen für die Unterstützung und Solidarität. Ich möchte einige Überlegungen und Ideen für die Zukunft des Netzwerks anbieten.

Es war eine großartige und lebensverändernde Erfahrung, Teil des RTF Netzwerks zu sein und auf das gemeinsame Ziel – so wie es uns gefällt zu leben und dabei dem Leben gegenüber respektvoll zu sein – hinzuarbeiten.

Während der Räumungsbedrohung hier zu leben war sehr stressig, es machte es schwer, bei der Landarbeit Fortschritte zu machen. Wir haben viele Demos gemeinsam bestritten und momentan haben wir eine starke Gemeinschaft, die zusammen Tätigsein möchte. Wir haben gute Treffen und ich bin sehr zuversichtlich für die Zukunft. Wir könnten unsere Möglichkeiten verbessern, auf Ereignisse der Außenwelt zu reagieren. Momentan ist das der uns am meisten einschränkende Faktor, weil wir keine Stromverbindung haben und viele hier das technische Leben unserer Zeit ablehnen.

Ihr wisst vielleicht, dass die private Landverteilung im UK eine der ungleichsten in Europa ist. In Schottland gibt es Anstöße dazu, im Regionalparlament Landreformen durchzuführen. Es wurde ein Gesetz verabschiedet, das es langjährigen Pächter_innen erlaubt, zwangsweise Land aufzukaufen, wenn die Eigentümer_innen es nicht gut erhalten. Das ist ist eine positive Entwicklung, weil es die Landschaft in Zukunft verändern könnte. Die Versammlung macht auch Vorschläge, um den Erwerb und Besitz von Land für Gruppen zu erleichtern. Eine neue schottische Farmland-Stiftung, ist in den ersten Entwicklungsphasen. Sie verspricht, Landeigentum zu kollektivieren, es vom Markt zu entziehen, und seinen ökologisch nachhaltigen Gebrauch sicher-

auszahlen, dass wie Kontakte knüpfen und miteinander in Kontakt bleiben

- Die Zusammenarbeit mit AusgeCO2hlt hat gut geklappt und sie meinten dass sie sich an diese Camp Orga – Zusammenarbeit als eine der unkompliziertesten erinnern

Conclusion

I schrieb im Bulletin 8 über seine Erfahrung mit der Organisation in Can Piella („Ein offener Brief an die Freund_innen von RtF“). Er hatte nach Can Piella ein Burn Out. Es scheint also ein Thema bei RtF zu sein: Wir schätzen die Arbeit und Energie, die eine Person gibt, nicht wert genug und dadurch fühlen sie sich im Zusammenschluss nicht gehalten. Wertschätzung, sowie Kritik und Reflektion sind Dinge, die jede Gruppe, jeder Kampf einbeziehen und weiterentwickeln muss.

Die fehlende Anerkennung von außen, das Nichtsehen und Nichtwertschätzen der eigenen Arbeit sind Gründe dafür, dass Menschen ausbrennen, aus ihrem Kampf, ihrer Gruppe fallen und nicht weiter politisch sind. Deshalb ist ein Ratschlag vom sogenannten „nachhaltigen Aktivismus“, dass wir einander respektieren und gut miteinander umgehen. Noch ein Gedanke dazu: Meine Utopie beinhaltet einen schönen Umgang zwischen Menschen und es war schon immer eine gute Idee, die eigene Vision von morgen schon heute zu leben, um es zu schaffen diese andere Welt zu kreieren.

Ich möchte mich anderen Stimmen anschließen und sagen, dass RtF oft das Rad neu erfinden hat oder Dinge wiederholt hat, die nicht funktioniert haben, anstatt einen guten, stabilen Weg zu finden mithilfe all der gemachten Erfahrung unsere gemeinsame Arbeit zu verbessern, damit wir Ziele erreichen können und stark zusammen sind. Lasst uns das tun!

Edda mit Kommentaren von Malte

Situation in Österreich

Die öffentliche Meinung ist gegen GVO. Das liegt unter anderem an einer langjährigen Anti-GVO Kampagne der rechts-konservativen Kronenzeitung. Daher werden Anti-Monsanto Demos oft auch von der extremen Rechten unterstützt. Sie wollen die "guten österreichischen Nahrungsmittel" verteidigen, wodurch Anti-GVO zu einem nationalistischen Diskurs gegen Fremde Einflüsse wird. Leider dominiert diese Dynamik den Widerstand gegen GVO. Innerhalb der österreichischen Bäuer_innen-Bewegung gibt es Ansätze in ländlichen Gebieten Widerstand aufzubauen. In der Bodenseeregion gibt es eine Gruppe, die zum Thema GVO arbeitet.

Situation in Frankreich

Europaweit wird Mais von Monsanto in immer mehr Ländern angebaut. Frankreich hatte ein Moratorium gegen diesen Mais erlassen, und der Konzern verklagte den Staat. Monsanto gewann zwar den Prozess, doch durch darauf folgende Feldbesetzungen und öffentlichen Druck wurde das Moratorium wieder in Kraft gesetzt. Es gibt eine Bürgerbewegung um GVO-Pflanzen zu vernichten. In der Forstwirtschaft gibt es Versuche mit schnellwüchsigen GVO Bäumen (z.B. Eukalyptus, Kochbanane). In der Bretagne gibt es Widerstand gegen Monsanto, der vor allem professionell juristisch geführt wird, und wo ein Prozess gewonnen wurde.

Situation International

Am 16. Oktober 2016 ist in Den Haag ein internationales Tribunal gegen Monsanto geplant. Es handelt sich um einen Scheinprozess, der auf ernsthafter Recherche basiert. Es ist von Via Campesina und anderen Gruppen aus dem COP 21 Bündnis organisiert und involviert internationale NGOs und Zusammenschlüsse.

Sonntag

3. Entscheidungen und Perspektiven

Am Sonntag haben wir uns Zeit genommen für Feedbacks einiger Arbeitsgruppen, für Entscheidungsfindung und eine Diskussion über Zukunft und Perspektiven.

– Arbeitsgruppe Finanzen

Während dem Treffen haben sich Menschen von der Finanz-Gruppe mit Personen getroffen welche das Konto derzeit verwalten und jenen Personen die Interesse daran haben bei der Finanz-Gruppe mitzumachen.

Sie haben sich mit den Fragen beschäftigt, wo das Geld aufbewahrt und ob es ein oder zwei separate Konten geben soll.

Wir wollen das Geld nicht bar aufbewahren, da es auf einem Bankkonto einfacher zugänglich ist, wenn es gebraucht wird. Es wäre gut wenn das Team, welches das Konto betreut, jedes Jahr wechselt. Eine Lösung könnte ein Konto mit kollektivem Zugang sein. Diskussionen über Verantwortlichkeiten und Risiken würden folgen: auch wenn es ein kollektives Konto gäbe, müssten einzelne Personen ihre Namen weitergeben (alledings ist dies auch bei einem privaten Konto der Fall). In Frankreich ist eine deklarierte Organisation für ein kollektives Bankkonto Voraussetzung – anscheinend ist dies in der Schweiz nicht der Fall.

- Wir haben beschlossen, ein Konto in der Schweiz anzulegen: bestätigt

Drei Personen werden Zugang darauf haben.

- Zudem haben wir beschlossen, das Geld für die Camps und die Treffen auf dieses Konto zu geben: bestätigt

Die Finanz-Gruppe informiert sich über Formalitäten und

Orga doppelt so hart, auch wenn ihr im Kontakt mit Menschen vor Ort seid

- Versucht eine gut vorbereitete Reflektion innerhalb von RfF zu schaffen, bei der in respektvoller und konstruktiver Weise die Sicht der Organisatoren und der lokale Kontext zu Wort kommen (das ist nicht passiert für das Camp 2013)

- Schreibt einhelfende Listefür Camporganisation, so wie wir bei la ZAD zwar anfangen, aber nicht beendeten, und versucht dabei die Ergebnisse von Diskussionen die es schon gab nicht verschwinden zu lassen.

- Bei der Vorbereitung von Treffen/Camps ist es unglaublich wichtig, darüber nachzudenken, wie ihr den Locals transparent macht, wer ihr seid und was ihr tut. Es gibt immer Menschen, die vor allem mit der „Protest/Aktivist_innen Kultur“ nicht vertraut sind. Habt dabei im Kopf, dass die lokalen Gruppen diejenigen sind, die am besten wissen, welche Aktionen passend und möglich sind und wie am besten mit der lokalen Bevölkerung, den Medien und der Polizei umgegangen werden muss. Koordiniert euch mit ihnen!

Positive Dinge rund ums Camp

- Wir haben tatsächlich Menschen aktiviert und ermutigt im Rheinland mit dem Gärtnern/Landwirtschaft anzufangen. Einige haben schon vor dem Camp angefangen, um mit demgewachsenen Gemüse zur Campverköstigung beizutragen

- Menschen haben am Camp teilgenommen und waren sehr interessiert an Gartenthemen, es ist sogar eine Aktion daraus entstanden.

- Die lokale Gruppe „RfF Deutschland“ wurde geboren.

- Da es COATI nicht möglich war am Camp teilzunehmen, hat sich stattdessen bla gegründet und unterstützt jetzt politische Versammlungen/Treffen/Camps dabei sprachliche Hierarchien abzubauen

- Eine Gruppe von Menschen aus Rumänien hat teilgenommen. Dies zeigt, dass sich Camps auch dadurch

Finger auf das Orga Team zeigen den eigentlichen Sinn. Sie schaffen keine Analyse der Situation mit deren Hilfe mensch etwas daraus lernen könnte. Der Artikel wurde geschrieben als Versuch die Situation zu klären.

Als AusgECO2ht zum RfF Treffen nach Can Piella kam, weil sie daran interessiert waren sich mit RfF zu vernetzen und ihrem Kampf unterstützt zu werden, war die Reaktion sehr positiv. Alle wollten hin. Das Ergebnis war, dass die Menschen auf dem Treffen entschieden sie als „lokalen Kampf“ zu unterstützen ohne dass genau klar war, was das im Detail heißt. Ich denke, das gilt für die meisten RfF Camps. Wir hatten das Gefühl, dass, obwohl niemand von RfF im Rheinland lebte und wir deshalb keinen Einblick in die ganze Sache hatten, es doch genug kundige Menschen gab, mit denen wir das Camp zusammen organisieren konnten und es deshalb schon passen würde.

Aus meiner Perspektive machten der lokale Kontext, die komplexe Organstruktur von zwei Camps und die zu kleine RfF Orga Crew das ganze sehr zäh. Von vielen Dingen wussten wir vorher nicht, wie sie sich entwickeln würden. Ich glaube, es wäre besser, wenn RfF als Ganzes versuchen sollte, bessere, durchdachtere Entscheidungen zu treffen ob und wie ein Camp zustande kommt. Auch wenn einige sagen, dass „es nicht darum geht, jemensch die Schuld zu geben“, so fühlt es sich nach so einer „Reflektionsdiskussion“ ganz schön danach an.

Als eine Zusammenfassung der Organisationserfahrung würde ich folgendes notieren:

- 2 oder 3 Menschen, die das Meiste erledigen, sind zu wenig für eine „nachhaltige“ Organisation. Der Inhalt bleibt auf der Strecke.
- Zwei Camps halb zusammen und halb getrennt passt nicht und sollte nicht wiederholt werden.
- Wenn ihr nicht dort lebt, wo das Camp stattfindet ist die

eröffnet ein Konto in der Schweiz. Ein Email wird ausgeschrieben um innerhalb der Gruppe zu kommunizieren. Alle Ausgaben für dieses Treffen in Warschau sind gedeckt.

– nächstes RfF Winter-Treffen:

Das nächste europäische Treffen findet 2017 in Freiburg statt !

Es gibt einen Vorschlag von der Garten coop in Freiburg: Menschen von der Garten coop sind motiviert das nächste europäische Treffen zu hosten und sich um die Infrastruktur zu kümmern.

Das Treffen kann im KTS, einem autonomen Kulturzentrum in Freiburg, stattfinden. Da gibt es genug Platz für Treffen, zum Schlafen, zum Feiern, einen Internet-Raum... Während dem Treffen können wir auch die Garten coop besuchen. Sie ist ca. 20 km von Freiburg entfernt und mit Öffis gut erreichbar. Dieser Vorschlag wurde akzeptiert.

Bezüglich des Inhalts soll es eine eigene Gruppe geben die das Programm vorbereitet. Ideen, Vorschläge, Wünsche und Bedürfnisse sollen von all jenen kommen, die am Treffen teilnehmen. Wenn es Diskussionen geben soll, wär es gut im Vorhinein darüber zu kommunizieren, damit jede_r weiß um was es geht.

Die Vorbereitung für das Treffen bedeutet eine Menge Arbeit: Übersetzung, IT-Kommunikation und Sorgfältigkeit. Es gab bereits ein Austausch zwischen Menschen, die Erfahrungen in der Organisation solcher Treffen haben und jenen die bei der nächsten Vorbereitungs-Gruppe dabei sein werden.

Eine Gruppe von 5 Personen wird über die europäische Mail-Liste dazu einladen, die Vorbereitungen für das Treffen 2017 in Freiburg zu unterstützen.

- Arbeitsgruppe „Solidarity Seeds“

Es wurde eine neue Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, welche den 15.Garten und RfF vernetzt, welche praktische Informationen sammelt und verbreitet und lokale Gruppen sowie Sterne der Konstellation zu diesem Themen mobilisiert.

Diese Gruppe ist mit der „reclaim the seeds“ Mail Liste vernetzt. Aus unterschiedlichen Gründen wurde aber entschieden, eine separate Liste und Kommunikations-Werkzeuge für diese Gruppe zu erstellen.

Werkzeuge: Crabgrass, Mail-Liste

Kontakt: solidarityseeds@lists.reclaimthefields.org

- Anknüpfung an die Diskussion über „Kampf gegen GMO“

Es gibt keine Arbeitsgruppe zu diesem Thema innerhalb RfF. Allerdings gibt es den Vorschlag sich während der Demonstration gegen Syngenta in Basel (im Mai) zu treffen. Die Idee ist ein offenes Treffen zu organisieren (derzeit noch kein genauer Ort bekannt) um über weitere Aktionen (zB. RfF Aktions-Camp, Mobilisation während dem Tribunal gegen Monsanto im Oktober etc..) zu sprechen.

- RfF Camps:

In Cravirola wurde entschieden, dass alle zwei Jahre ein europäisches Camp organisiert wird um die Bewegung weiter voranzutreiben.

Seit dato wird ein gewisser Druck wahrgenommen, diese Camps regelmäßig zu organisieren. Dies erfordert aber viel Energie. Es gibt den Vorschlag eher Konvergenz-Punkte zu organisieren, welche mit spezifischen Kämpfen in Europa verbunden sind. Es ist sehr schwierig sich nur über Emails

Für mich waren es die häufigen Gespräche über den lokalen Kontext dieses Camps, die uns als RfF Organisierende den Menschen vom Klimacamp vertrauen ließen, dass sie eine Ahnung von der lokalen Situation hatten, wie Menschen dort erreicht werden können und wie eine fruchtbare Zusammenarbeit aussehen kann.

Was ich selbst davon mitnahm, war ein Bild, in dem viele Menschen bereits das Gebiet verlassen hatten als RWE anfang Häuser zu kaufen und Druck aufzubauen die restlichen Häuser und das Land an sie zu verkaufen. Beinahe alle Bäuer_innen hatten sich entschieden ihr Land RWE zu verkaufen und AusgeCOhlt hatte zwar schon viel früher versucht Kontakte in die bedrohten Gebiete zu knüpfen um sich gegenseitig zu bestärken, aber leider mit wenig Erfolg. Der lokale Kontext das waren also halbverlassene Dörfer, eine konservative Bürgerinitiative, einige Anhänger_innen von RWE, sowie AusgeCO2hlt mit Freunden und Allianzen (die alle samt nicht dort verortet sind).

Demzufolge lief die Kommunikation zwischen RfF and den „locals“ meistens über AusgeCO2hlt, die einfach schon länger vor Ort waren. Die Pommes frites Aktion war ein Versuch die Dörfer_innen zu erreichen und hat gut geklappt. Und ja – ein Camp ist dafür da um Raum für Selbstorganisation und Selbst aktiv werden zu schaffen, es sollte nicht in hierarchischer Weise von einer kleinen Gruppe organisiert werden, die alles so weit vorbereitet, dass der Rest nur noch konsumieren kann. Das ist zumindest meine Sicht der Dinge. Als das RfF camp anfang war das Klima Camp schon eine Woche alt und das Orga team hatte nicht genug Energie um diese Komplexität allen transparent zu machen. Genauso wenig schien es überhaupt Bereitschaft zu geben um die Situation zu verstehen und die eigenen Erwartungen an die Situation des Camps anzupassen.

Ich glaube, wenn mensch den lokalen Kontext im Rheinland kennt, dann verfehlen diejenigen „Reflexionen“, die mit dem

war zum Beispiel auch nicht genug Energie da um mehr RfF bezogene Gruppen einzuladen, Workshops zu organisieren oder interne Diskussionen vorzustrukturieren.

Wir haben also nicht nur ein RfF Camp organisiert, sondern waren in den Aufbau von zwei Camps involviert. Deshalb wurden Dinge komplex und schwierig, z.B. gab es dann Diskussionen über Dinge, die beide Camps betrafen (Umgang mit Medien, der Polizei, Mobilisierung). Wir sind zweimal ins Rheinland gefahren, obwohl das ganz schön weit weg war. Die restliche Zeit kommunizierten wir über Email, Telefon, Skype, Pads, Wikis und so weiter.

Vor dem Camp wurde ein Text geschrieben und im Bulletin 7 veröffentlicht. Das Thema lautete: „Wie ist der Braunkohleabbau mit RfF verknüpft?“. Eine Analyse der Kämpfe von RfF und Klimaaktivist_innen und die Basis unserer gemeinsamen Arbeit.

Genauso wie viele andere Kämpfe, die RfF in den letzten Jahren unterstützt hat, ist auch der im Rheinland sehr komplex. Den lokalen Kontext bildeten einerseits Aktivist_innen, die gegen die Braunkohlmine kämpften, die Teile des Gelände besetzten, es gab einige, die in der Nähe lebten, andere, die in Netzwerken in ganz Deutschland organisiert waren. Da gibt es z.B. die Gruppe AusgeCo2hlt, welches die OrgaGruppe des Klimacamps ist und deren Aktivist_innen nicht direkt im Areal leben. Darüber hinaus waren das Land selbst und die wenigen Menschen, die noch im Gebiet lebten der lokale Kontext. Das waren größtenteils nicht-organisierte Leute, die dabei waren „aufzugeben“ und ihre Häuser an RWE zu verkaufen (dieser deutsche Kohle- und Energiekonzern). Es gab eine Bürgerinitiative mit der AusgeCo2hlt und Freund_innen zwar zusammenarbeiteten, aber oft Reibereien hatten, ich schätze in Punkto Weltanschauung und Erwartungen an die Kämpfe.

organisieren und deshalb notwendig sich auch physisch zu treffen: also wenn einige Menschen eine Camp organisieren wollen, wir können gerne beim nächsten Treffen darüber diskutieren
!

Letztes Jahr kam die Idee wieder auf, ein Camp in Griechenland zu haben (das erste Mal haben wir darüber 2013 in Nikitsch gesprochen). Seither sind einige Personen dort gewesen, die aber nicht vor Ort involviert sind. So ist es schwierig ein Camp zu organisieren und ist wenig sinnvoll. Es gab die Idee eine Info-tour zu machen um zu sehen, wie die Energie dort ist und ob es eine Möglichkeit bzw. das Bedürfnis gibt, ein Camp zu veranstalten. Die Info-tour fand nie statt. Derzeit wissen wir von einer Person die in Griechenland lebt und welche die Idee verbreitet.

4. Evaluation des Treffens

Moderation

* Es war richtig toll so großartige Übersetzung zu haben. Die Ausrüstung hat super funktioniert und die Menschen waren sehr motiviert und munter. Vielen Dank für die super Übersetzung und Übersetzer*innen!

* Vielleicht brauchen wir einen Rahmen um Menschen zu unterstützen, die sich (noch) nicht gut mit dem Moderieren fühlen, denn es waren immer die selben, die diesen Job gemacht haben.

* Das ist wahr, aber wie soll das gehen? Es ist immer schwer zu moderieren, wenn du das Thema der Diskussion nicht richtig kennst. Vielleicht hätte das Inhaltsteam versuchen können am ersten Tag mehr Menschen zu integrieren und die Moderation gemeinsam vorzubereiten (wie wäre es gewesen, hätten wir einen halben Tag dafür gehabt?).

* Spiele spielen, sich wohl fühlen, einander kennen lernen um

eine einfache/niedrig schwellige Kontaktfläche zu schaffen
* Ich habe während des Treffens nicht moderiert, aber ich schätze, dass Bla es einfacher gemacht hat. Und ich bin enttäuscht von den Spiders, weil es so wenig Platz gab und sie oft versagten.

* Es war alles ganz gut gemacht, denke ich, ohne das wäre es totales Chaos und Frustration gewesen.

* Es wäre besser gewesen, wenn die Kontakte der Batterien in den Spiders besser gewesen wären, dann hätte es weniger Probleme gegeben.

* Es wäre schön mehr über aktivierende Methoden nachzudenken und Unterstützung für den Inhalt.

* Die Arbeit in Kleingruppen war super effizient.

* Sehr schön!

* Sehr relevant und nützlich.

* Vielen Dank fürs Vorbereiten.

* Großartige Moderation.

* Blal! War das super! Habt so vielen Dank für die gute Übersetzung.

Was hat gefehlt?

* Zeit

* Schneefrauen

* Glühwein

* Süssigkeiten / Schokolade

* Süssigkeiten / Snacks / Essen

* Spiele, aber es war kalt.

* Ein Ort zum Hände waschen

* Whisky

* Duschen

* Sonne und Spanier*innen

* Polnisch

* traditionelles polnisches Essen

* Menschen aus Südeuropa

* Sun and Spaniards

Der Text im Bulletin 8 enthält einige sachliche Fehler, die ich gern klarstellen möchte:

- Das Essen kam NICHT aus einem Supermarkt! Es stimmt, dass die Küfa Rampenplan, die während des Klima und RfF Camps kochte, nicht die Lebensmittel annehmen wollte, die die RfF Leute brachten. Das war ziemlich traurig. Aber ganz sicher kam das Essen nicht aus einem Supermarkt, sondern wurde von Bäuer_innen aus dem Umland gekauft. Einige biologische Sojaprodukte wurden uns von einer Fabrik geschenkt, da sie sonst im Müll gelandet wären. Ich weiß wirklich nicht, wer die Idee vom Supermarkt in die Welt gesetzt hat.

Dass wir durch das rechtliche Prozedere um den Zeltplatz Zeit verloren haben, lag einfach daran, dass Polizei schieße ist, überall. Die Wiese zum Zelten wurde nachträglich illegalisiert und es daher Diskussionen darüber gab, wie wir damit umgehen. Wenn wir diese Probleme und selbst vorwerfen, dann haben „sie“ tatsächlich gewonnen.

Einige Gedanken zur Camporganisation und den lokalen Kontext

Das Orgateam hat aus 2 bis 5 Menschen bestanden. Einen Großteil der Zeit hat es sich so angefühlt, als würden 2 Menschen den Überblick behalten und hauptsächlich die Organisation übernehmen. Aber da wir eng mit der Klimacamp Orgacrew zusammengearbeitet haben, gab es so was wie ein „erweitertes Orgateam“ mit dem wir uns über die Infrastruktur auf dem Zeltplatz austauschen, welche von ihnen organisiert und dann gemeinsam genutzt würde. Da einfach zu wenig Menschen Verantwortung für die Orga übernehmen wollten, war der Prozess sehr intensiv und stressig. Deswegen konnte viel bei der Vorbereitung nicht so gemacht werden, wie wir es uns gewünscht hätten und es

Reflektionen in den Bulletins

Zwei der Reflektionstexte von Paul in den Bulletins 8 und 10.1. lassen außen vor wie die Situation im Rheinland und die Struktur der Camporganisation war und führen die respektlose Kommunikation fort. Mein Eindruck ist, dass es zum Teil an der englischen Sprache liegt, dass die Texte so rechthaberisch und patzig klingen. Leider reicht mein Französisch nicht aus um den Originaltext zu lesen. Sei's drum, ich war ziemlich überrascht, als ich im Bulletin 10.1. einen Text fand, der meiner Ansicht nach einfach eine kürzere und überarbeitete Version eines Artikel aus Bulletin 8 war. Es machte mich wütend und traurig, dass sich meine Erfahrungen von Nikitsch, Bulletin 8 und Nottingham wiederholten. Das kann auch daran liegen, dass bis Nottingham weder ich noch eine andere Person des Orgateams von 2013 etwas von sich hören ließen, teilweise wegen der beschriebenen herablassenden Atmosphäre. Trotzdem gab es beispielsweise Reflektionen vom Camp of T.T. und Milène im Bulletin 8, die viele hilfreiche Gedanken und Betrachtungen bezüglich der RfF Bewegung und deren Pflege einbrachten. Auch im Bulletin 9 gab es einen Artikel über Dinge aus der Diskussion in Nikitsch. Natürlich enthielt auch dieser Text nicht alle Perspektiven und Situationen beider Camps und den lokalen Kämpfen, denn sie konnten auch in Nikitsch nicht wirklich diskutiert werden.

Ich war überrascht, dass niemand auf die Idee kam, die Menschen nach ihrer Sicht zu fragen, die an der Organisation beteiligt waren und die auch den Kontext des Kampfes im Rheinland etwas besser kennen, sei es durch Austausch während unserer eigenen Treffen oder dem persönlichen Kontakt zu den vor Ort Lebenden, wie zum Beispiel einem_r Bäuer_in.

Zwei Anmerkungen zum Text in Bulletin 8:

- * Mehr Gemüse und Obst der Saison, pflanzliche Faser (es gab einen Tomatensalat)
- * Mehr Kommunikation in Osteuropa, da es dafür ein guter Platz ist.
- * Mehr grässliche Pop Songs
- * Es wäre schön gewesen, wenn das ROD Kollektiv mehr über Möglichkeiten nachgedacht hätte, wie wir uns als RfF einbringen können / wie wir sie unterstützen können.

Essen und Räumlichkeiten

- * Die Gärten sind magisch, die Häuser sind niedlich und gemütlich.
- * Großartiger Platz, großartige Menschen, vielen Dank für all die Mühe.
- * Das Essen war immer gehaltvoll und genug für alle
- * Mehr Süßigkeiten bitte.
- * Tolles Essen
- * So gutes Essen, einen Dank an die Essensvorbereitungsgruppe! Es war so gut, dass ihr uns das Essen gebracht habt, so hatten wir viel mehr Zeit um uns auf das Treffen zu konzentrieren.
- * Ofen / Installation: ziemlich gefährlich, nicht genug Schutzvorrichtungen: kein entflammbares Material auf dem Boden, an den Wänden, nah am Ofen und dem Rohr – mindestens 25 cm Abstand. Ein Wort zur Hygiene (Hände waschen vor dem Essen) und bitte mehr Möglichkeiten zum Hände waschen von Anfang an wäre großartig gewesen.
- * Vielen Dank für eure Arbeit und die Sorgfalt - „love heart“
- * Bezüglich der begrenzten Zeit: Es wa luxuriös.
- * Fehlende Handlungsmöglichkeiten im Falle eines Brandes. (Feuerlöscher pro Raum, Isolierung)
- * Es war sehr eng, ich fühlte mich etwas eingeeengt und es gab wenig Luft. Das Essen war einfach köstlich.
- * Bravo dafür aus den widrigsten Bedingungen das Beste rauszuholen. Ein gutes Beispiel für die Zukunft!

- * Alles zusammen: Tolles Essen.
- * Die Geburt meiner neuen Leidenschaft: Porridge. Aber es gab wenig Proteine.
- * Mit so wenig Raum umzugehen, war neu für uns und gut. Auch wenn es etwas beengt war während der Treffen. Zum Essen: Food not Bombs war brillant.
- * Wir haben einen warmen Ort zum Ausruhen und Abhängen vermisst. Es gab nur einen Raum für alles. Danke. Die Schlafhütten waren sehr gut vorbereitet und auch die Öfen haben ihren Dienst getan.
- * Es war gut, dass sich Menschen um das Essen gekümmert haben, so hatten wir mehr Zeit für Diskussionen.
- Es war gut, dass das Treffen hier in Polen/ROD war.

Thematische Diskussion

- * Die Diskussion über Syrien und die 15 Gärten hat neue gemeinsame Perspektiven sichtbar gemacht, darüber, wie wir RiF für anderes öffnen können.
- * Die Themen waren interessant und klar präsentiert und besprochen (Dank an Bia, Moderation und diejenigen, die die Themen vorbereitet haben).
- * Was gefehlt hat: Eine größere Vision über die Ambitionen im europäischen Maßstab bezüglich Landwirtschaft
- * Es gab einen Moment, bei dem mehr über GMO gesprochen wurde.
- * Mit J über die 15 Gärten zu skype war interessant und wichtig.
- * Toll, dass Menschen es vorbereitet haben und Gedanken entwickelt haben, wie wir Dinge zusammen tun können. Das hat funktioniert, weil Menschen eingeladen waren ihre Arbeitsschwerpunkte mitzubringen, die größtenteils außerhalb von RiF liegen.

Auseinandersetzung. Ich fühlte mich während der „Diskussion“ unwohl und nicht selbstbewusst genug um meine Sichtweise einzubringen und auf fehlende Komponenten der „Reflektion“ hinzuweisen. Ich hätte es gern schon früher getan, aber ich denke, dass gerade dieses Thema schwer ins Gespräch zu bringen war, eben wegen der aggressiven, selbstgerechten Atmosphäre.

Nach der Erfahrung in Nikitsch fühlte ich mich sehr schlecht, für mich sah es so aus, als würde all unsere Arbeit, Zeit und Energie nicht gesehen und wertgeschätzt werden. Und zusätzlich die sogenannte „Analyse“, die es versäumt hat Einblicke in die Situation zu geben.

Beim Treffen in Nottingham gab es den Versuch miteinander zu teilen, was bei der Organisation von Treffen und Camps erlebt werden kann. Es gab den Text von Paul, der allen Ernstes als Basis für die Diskussion über Camps gedacht war. Dabei fehlte diesem Text der Bezug zum Lokalen und war nicht im Geringsten eine konstruktive Grundlage, zu dem die einzige Grundlage, für eine Diskussion. Dennoch wurde die Diskussion genutzt um Erfahrungen zwischen diejenigen, die schon mal ein Camp oder ein Treffen organisiert hatten und denjenigen, die dies in Zukunft tun wollen, weiterzugeben. Leider wurde diese Diskussion nicht gut dokumentiert und/oder nicht im Bulletin 10.1 veröffentlicht. Es gibt zwar einige Abschnitte in der englischen Version ab Seite 28, die ein paar Punkte reflektieren, dennoch bin ich der Meinung, dass es nach wie vor gut wäre, diese Erfahrungen in einer strukturierten Art und Weise aufzuschreiben, um sie für zukünftige Organisierende handhabbar zu machen. Enttäuschenderweise enthält auch das Bulletin 10.1 einen kurzschichtigen und respektlosen Artikel (siehe nächsten Abschnitt) von Jemensch, der noch nicht mal in Nottingham war, anstatt einer Präsentation der Reflektion, die wir dort hatten.

Reflektion der Reflektion über das Camp 2013

Seit dem Camp in 2013 in Mannheim, Deutschland, wollte ich gern darüber schreiben wie die Organisation für diejenigen war, die organisiert haben oder zumindest wollte ich darüber schreiben, wie es für mich war. Die Reflektion des Camps war nicht respektvoll, sie bezog viele Punkte nicht mit ein, die aber hilfreich gewesen wären um aus der Situation zu lernen, es beim nächsten Mal zu verbessern. Eigentlich ist das das Ziel einer Reflektion. Der Impuls sie jetzt aufzuschreiben kam durch einen Artikel im letzten Bulletin (IO.1.) „Warum, für wen und wie haben wir das Camp organisiert und oder entschieden, dass es überhaupt ein Camp gibt“ (Der Artikel existiert nur auf EN). Dieser Artikel führte die bruchstückhafte und unsensible Kommunikation über das Camp fort.

Das Orga-Team war klein und über ganz Europa verstreut. Es war uns nicht möglich darüber zu sprechen, wie wir die Organisation empfanden oder ein Feedback von unserer Seite zu schreiben um unsere Erfahrungen an RtF weiter zu geben. Nichtsdestotrotz gab es Reflektionen zum Camp, z.B. in Nikitsch und den Bulletins.

Reflektionen nach dem Camp in Treffen und Bulletins

Reflektionen in Treffen

Die Reflektionen waren oft wenig respektvoll. Ich erinnere mich an das Nikitsch Treffen im Februar 2014, bei dem die Art und Weise der Kommunikation katastrophal war. Die „Diskussion“ zeichnete sich durch Nichtzuhören und Respektlosigkeit aus, nicht alle Stimmen bekamen Platz. Es war mehr ein Streit als eine analytische, konstruktive

Das Funktionieren von RtF, Neuigkeiten, Projekt

- * Großartige Präsentation für neue Leute.
- * Fein.
- * Inspirierend wie immer, all die verschiedenen Projekte. Wir könnten uns die Mühe machen, vor dem Treffen den genauen Arbeitsstand der Arbeitsgruppen herauszufinden um die Zeit besser zu nutzen.

Inhalt / Ablauf

- * Es gab nicht viel Debatte um den Prozess innerhalb von RtF, heißt das, dass das gerade stabil ist?
- * Ein Mangel an Informationen über die allgemeine politische Situation in Polen.
- * Es war schön ein wenig Arbeits/Bau/Holzzeit zu haben. Auch der Spaziergang war sehr interessant.
- * Ich war schon länger nicht auf einem RtF-Treffen und fand es aufgrund der Infrastruktur und dem Zeitplan schwierig Kontakte zu knüpfen.
- * Es gab gutes Netzwerken von den Menschen die aktiv in RtF sind oder waren, wir hatten den Eindruck, dass es vorwärts ging und es keine überflüssigen Diskussion gab.

Gemeinschaftliches

- * Es wurden neue Verbindungen geknüpft, es gab genug Zeit für persönliche Gespräche und die Atmosphäre war entspannt.
- * Sehr gut.
- * Ein bisschen beengt aber unglaublich charmant! Bravo für das Saubermachen der Dusche.
- * Gibt es morgen jemanden für die Moderation?
- * Super freundlich.
- + Es gibt noch Platz in Ziguurat.
- * Es gab eine große Achtsamkeit (sehr gut!), es war möglich

sich bequem auszudrücken auch für diejenigen, für die das, besonders mündlich, schwierig ist.

* Gute Organisation und Vorausschau vom ROD Team. Danke!
* Die Personen, die zu Besuch kamen, haben sich auch super eingebracht.

Vorbereitung / Kommunikation

* Informationen kamen spät. Keine klare Kommunikation. Das Formular auf der Website hat nicht funktioniert. Vielleicht kann die Kommunikation früher anfangen und ein bisschen strukturierter sein.

* Wir bekamen verschiedene Nachrichten in einer kurzen Zeitspanne.

* Zum größten Teil schief gegangen. Es gab einen Mangel an gemeinsamer Koordination wer was vorbereitet, aber das war auch, weil das Netzwerk keine Rückmeldungen darüber gab, was diskutiert werden soll (besonders über das Funktionieren von RfF).

* Seitens der Gruppe gab es viel Wille für Improvisation und sich dem Gegebenen anzupassen.

* Es hätte eher anfangen können um die Last Minute Panik zu verhindern, beim nächsten Mal. Die Kommunikation war sehr umständlich.

* Einen Plan machen während des Jahres um die Daten festzuhalten und um zu entscheiden welche Themen behandelt werden, wo es stattfindet, Material, Mitfahrgelegenheiten.

* Es ist gut, dass wir keine Zeit auf die Struktur von RfF verschwenden haben. Es wäre nur Wiederholung gewesen. Vielleicht können wir Zeit für bestimmte Themen und Projekte finden.

* Wenige Menschen haben das meiste gemacht. In Nottingham war es unklar, wer die Verantwortung für die Organisation der Treffen übernimmt bezüglich der Inhalte und deshalb haben sich Menschen zu spät eingebracht.

zusammenarbeiteten. Viele ehemalige Gefangene und Leute, die ihre Geliebten im Gefängnis unterstützt haben, waren anwesend und von der Erfahrung berührt. Die Leidenschaft und der Hass gegenüber dem Gefängnis-System waren sehr gegenwärtig. Genauso wie das Begehren nach Mehr: nach dem Anbau von Lebensmitteln, Wiederaneignung von Land und einem anderen Leben.

Wir werden uns weiter dafür einsetzen, unsere Leben vom Staat, vom kapitalistischen Wirtschaftssystem und der unterdrückenden Gefängnisgesellschaft zurückzuerobern. Bis alle frei sind!

— Reclaim the Fields, September 2015

(1) Hier definiert, als die sich überschneidenden Interessen von Regierung und Industrie, welche Überwachung, polizeiliche Kontrolle und Haft als Lösung ökonomischer, sozialer und politischer Probleme verwenden.

verhaftet, woraufhin sich die Demonstration zur Polizeistation verlagerte, in der sie festgehalten wurden. Es gibt zu dem Tag ein Video und einen Artikel der Mainstream-Medien. Auf Grund der Verhaftungen hatte die Unterstützung vor der Polizeistation Priorität, sodass weitere Aktionen in Manchester verschoben wurden. Dennoch sind Leute vor Ort weiterhin motiviert Firmen anzugreifen und den Bau des Mega-Gefängnisses zu verzögern.

Die Felder zurückerobern, unsere Leben zurück-erobern
Reclaim the Fields versteht sich als eine Konstellation von Menschen und Gruppen, die das Land wieder nutzen und sich die Kontrolle über die Lebensmittelproduktion wiederaneignen wollen. Wir sind entschlossen, durch kooperative, autonome, bedürfnisorientierte Produktion in kleinem Rahmen Alternativen zum Kapitalismus zu schaffen. Wir möchten Theorie in der Praxis umsetzen und lokale Aktionen mit globalen politischen Kämpfen verbinden.

Das Camp ist ein Teil unserer Geschichte. Wir sind keine „Kampagne“, „Koalition“ oder „Massenbewegung“. Wir sind verschiedene, über Europa verteilte Menschen, Projekte und Kämpfe, die teils zusammenlaufen, teils auch weit voneinander abweichen. Die vielfältigen Arten, in denen die kapitalistische Wirtschaftsweise die Welt dominiert (sei es durch den Bau von Gefängnissen, Gasbohrungen oder industrielle Landwirtschaft) bezieht uns alle mit ein und verbindet uns alle. Treffen und Aktions-Camps können in ihrer politischen Wirkung eingeschränkt sein. Sie sind auch nicht die Wichtigste unserer Tätigkeiten. Sie sind Orte des Zusammenkommens, eine Gelegenheit für Genoss_innen sich zu treffen und kritisch zu reflektieren wie diese Kämpfe unser Leben prägen. Im letzten Bulletin findet ihr mehr Informationen darüber, wie RfF organisiert ist.

Das Camp kam durch die Arbeit einer unglaublichen Gruppe von Menschen zustande, die kollektiv und horizontal

TEIL II : NEUES VON RTF

1. NEUIGKEITEN + REFLEKTION ÜBER DAS NETZWERK

RTF Internationales Aktions-Camp 2015: Für eine Welt ohne Gefängnisse

Das Aktions-Camp brachte zwischen 28. August und 2. September 2015 über 130 Leute nach Wrexham in North Wales, um gegen die Errichtung des North Wales Prison Project -Europas zweitgrößtem Gefängnis- Widerstand zu leisten.

Das Camp fand im Borrass Community Protection Camp statt; einem Camp, das errichtet wurde um sich dem Frackingvorhaben in diesem Gebiet entgegenzustellen. Ziel dieser Versammlung war es, die Kämpfe um Land mit den Kämpfen gegen den gefängnis-industriellen Komplex (I) und die Mechanismen von Staatsgewalt und Enteignung zu verbinden.

Verknüpfungen schaffen

Von Samstag bis Montag gab es ein umfassendes Programm mit Workshops, Diskussionen und praktischen Aktivitäten. Es wurden die Verbindungen zwischen den Kämpfen rund um das Gefängnisssystem, Ernährungssouveränität, Grenzen und andere Aspekte von Einhegungen herausgearbeitet und hergestellt. Einige Workshops erkundeten die Brutalität der Gefängnisse, erläuterten den gefängnis-industriellen Komplex, die Auseinandersetzungen rund um IPP Gefangene Imprisonment for public protection – Sicherungs-

verwahrnugl, Tiergefängnisse und wie Gefängnisse mit Kämpfen rund um Gender- und queer-Fragen zusammenhängen. Während des Wochenendes wurde ein Permakultur-Design für das Camp entwickelt und es wurden Arbeiten an einem Kräutergarten, einem Biokohle-System und an Solarpanelen in Angriff genommen.

Niemals alleine, niemals vergessen

Während des Camps fanden verschiedene Aktionen statt. Abends nahmen Teilnehmer_innen Soundsysteme, Megaphone und Instrumente zu lokalen Gefängnissen mit, um den Gefangenen zu zeigen, dass sie nicht vergessen und nicht alleine sind. Die Gefängnisse HMP Stoke Heath, HMP Drake Hall und HMP Altcourse wurden alle besucht, wobei viele Inhaftierte zurückriefen und an ihre Türen schlugen. Lieder wie „If you hate the screws, clap your hands“ erfüllten die Vollmondnacht. Als Teil der Internationalen Solidaritätswoche für anarchistische Gefangene malten Kinder im Camp ein Transparent für die inhaftierte Anarchistin Emma Sheppard. Es wurden Briefe geschrieben und Erzählungen von Gefangenen geteilt. Genauso wurden Banner für Genoss_innen gestaltet, die nicht zur Versammlung kommen konnten, weil sie Fußfesseln tragen müssen und repressiven Bewährungsauflagen unterliegen.

Auf den Straßen

Es gab auch Aktionen auf Geschäftsstraßen bei denen Flugzettel über das Gefängnis in Wrexham verteilt wurden und über die Möglichkeiten, sich einzubringen und sich gegen die Gefängnis-Baustelle zur Wehr zu setzen, informiert. Am Montag gab es einen Protest bei PSA Landscaping. Das ist eine Landschaftsplanungs-Firma, die am Bau des Gefängnisses beteiligt ist und Zäune und Material geliefert hat. Ihr öffentliches Garten-Center wurde besucht, und Kund_innen wurden über die Rolle der Firma beim Gefängnis-Ausbau informiert.

Eintägige Blockade des Gefängnisses

Am Dienstag, den 1. September blockierten ungefähr 20 Personen die drei Eingangstore der Wrexham Mega-Prison Baustelle. Diese einfache Aktion war leicht zu koordinieren und hatte wegen verwirrter und unvorbereiteter Polizei und Bauarbeiter_innen einen großen Effekt bei geringem Aufwand. Eine Schlange von Lastwagen wurde daran gehindert auf die Baustelle zu gelangen, einschließlich einer großen Betonlieferung die Umkehren musste bevor die Ladung aushärtet. Simon Caron, Projektleiter für Lend Lease, flehte die Protestierenden an die Lieferung durchzulassen: „Wir waren einsichtig, und haben euch protestieren lassen, bitte lasst nur diesen LKW durchfahren.“ Keine_r gab nach und die anliefernden Fahrzeuge konnten nicht auf die Baustelle.

Zulieferer ins Visier nehmen

Die Teilnehmer_innen des Camps bauten ein Netzwerk auf und es bildeten sich regionale Gruppen, um Aktionen in ihrer eigenen Gegend durchzuführen. Eine Gruppe besuchte die Niederlassung von Precast Erections Ltd. in Gloucestershire. Diese Firma liefert Betonblöcke für den Gefängnisbau. Weitere Aktionen sind geplant. Setzt euch mit lokalen Gruppen in Verbindung, um herauszufinden wie ihr euch in kollektive Aktionen gegen den Ausbau von Gefängnissen einbringen könnt!

Solidaritätskundgebung bei Gericht

Am Mittwoch, den 2. September, unterstützten Menschen aus dem Reclaim the Fields Netzwerk Vanda Gillett, eine Frau die im Zusammenhang mit der Barton Moss Community Blockade wegen Körperverletzung angeklagt wurde. Nach dem Schuldspruch wurden ihre Unterstützer_innen wütend. Das Gericht wurde besetzt und es gab vor dem Gebäude „Handgemenge“ mit der Polizei. Vier Personen wurden